

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 4. März 1883.

№ 26.

Technisches.

Soll der Accidenzseker Zeichen lernen? Manchem und namentlich dem außerhalb unsers Berufs stehenden wird es recht sonderbar erscheinen, daß eine solche Frage überhaupt aufgeworfen werden kann in einer Zeit, in welcher jeder Tischler, jeder Klempner die Notwendigkeit des Zeichnens begriffen hat und tausende rührige Handwerker das während der Schulzeit versäumte nachzuholen bestrebt sind. Und doch ist es nicht überflüssig, den Wert des Zeichnens wieder und wieder zu betonen, denn es gibt leider noch immer Stimmen, welche das vielfach vorhandene Regen und Streben einzuschläfern suchen mit dem leidigen Trost: „Ihr arbeitet ja mit vorhandenem Material, für Euch hat das Zeichnen keinen Zweck; das bißchen Geschicklichkeit zum Entwerfen eignet Ihr Euch rasch genug an.“

Sehen wir doch einmal zu, wieweit dieser Einwurf zutrifft. Ein Beispiel wird uns dabei den besten Anhalt gewähren.

Die Arbeitsweise des Accidenzsekers ist oft (natürlich cum grano salis) mit der des Architekten verglichen worden, und in der That besteht zwischen der Thätigkeit beider eine gewisse Ähnlichkeit, die immer weiter sich ausbildet, je mehr die sogenannte architektonische Richtung in unserm Gewerbe an Bedeutung gewinnt.

Der Architekt arbeitet nun zum großen Teil, wenigstens bei den Durchschnittsbauten, mit „vorhandenem Material“. Die Pilaster- und Friesfüllungen, die Eierstäbe und Zahnschnitte der kleineren Gesimsglieder, die Masken der Schlußsteine, die Vasen und Bekrönungen — sie alle sind vorhanden, sie werden von großen Fabriken nach mustergültigen Modellen angefertigt und zu verhältnismäßig sehr billigen Preisen nach dem Musterbuch verkauft, genau wie unsere Ornamente und Einfassungen. Die Bausteine und Balken sind erst recht vorhanden, die letzteren brauchen eben nur zusammengefügt und auf bestimmte Längen gebracht zu werden — ganz wie unser Liniematerial.

Was würde man wohl dazu sagen, wenn jemand das Zeichnen als entbehrlich für Architekten erklärte, weil es ja doch „vorhandenes Material“ ist, mit dem sie hantieren? Glaubt wohl jemand, daß auch nur ein elendes Vorstadthäuschen aufgeführt wird ohne Entwurf, ohne Zeichnung? Und wenn auch der Architekt vielleicht ganz aus dem Spiel gelassen wird, so muß der Maurermeister den Entwurf machen, und das geht mitunter ganz gut, denn auch der Maurermeister kann zeichnen.

Man könnte einwenden: beim Architekten hat das Zeichnen mehr den Zweck, die richtigen Verhältnisse der tragenden Teile zu den belastenden zu vermitteln, die Räume im Innern angemessen zu verteilen, die unbedingte Sicherheit des Ganzen durch Konstruktionen herauszurechnen, während der Acci-

denzseker lediglich eine angenehme Form aus dem Vorhandenen zusammenstellen soll.

Ganz recht. Wenn aber der Rohbau des Hauses vollendet ist, die Zimmerleute ihr Werk gelhan haben und das Nichtfest gefeiert ist, dann geht es bekanntlich an die künstlerische Ausschmückung der rohen Form, es beginnt der Ausbau der Fassade. Hierfür ist so gut wie alles vorhanden. Es sind die Räume angewiesen, welche das Ornament in Anspruch nehmen darf; unter den konventionellen Schmuckformen hat ein jedes seine bestimmte Aufgabe, um die Thätigkeit des Strukturgenies, welchem es angefügt ist, zu bezeichnen, das Verhältnis des einen Teils zum andern auszusprechen; der Platz für die Gesimse ist fest vorgezeichnet; die Bekrönungen können nur den ihnen zukommenden hervorragenden Platz erhalten. Und dennoch: der Architekt macht eine sorgfältige und detaillierte Zeichnung der Fassade, nicht bloß zum Vergnügen des Bestellers, um diesem etwa den Totaleindruck von vornherein zu zeigen; nein — um die Verhältnisse vorher richtig abzuwägen, um der Ueberladung und allzu großen Nacktheit gleichmäßig vorzubeugen.

Das hält der Architekt für nötig, der zehn Jahre studiert und praktisch gearbeitet hat, ehe er sein Amt antritt, der dieselbe Arbeit vielleicht zum hundertstenmale verrichtet, der genau weiß, welche Bedeutung jedes kleinste Ornamentteilchen hat — und der Seher sollte im Stand sein, ein ähnliches Material (vielleicht mit Hilfe überirdischer Intuition) korrekt und stilgerecht zu verwenden?

Das Aneinanderreihen an sich schöner Formen thut es durchaus nicht, die schöne Einzelform kann die verunglückte Gesamtförmigkeit nicht retten. Das Dichterswort hat recht, welches sagt:

Der Stoff gewinnt erst seinen Wert
Durch künstlerische Gestaltung.

Die Fähigkeit künstlerischer Gestaltung ist nur gottbegnadeten Genies ohne Schulung erreichbar (und selbst ihnen nur in bedingtem Maß); gewöhnliche Sterbliche dagegen müssen sich rühren und regen, sie müssen an den guten Leistungen anderer sich selbst heranbilden, sie bedürfen der Anleitung.

Und die Seher, so will man uns einreden, seien alle solch gottbegnadete Genies, sie sollen Formen geben können, ohne von den Formgesetzen eine Ahnung zu haben, der Seher soll seinen Entwurf anfertigen können, ohne daß er soweit geschult ist, um auch nur eine gerade Linie aus freier Hand ziehen zu können? „Ein paar Meißelstriche und die oberflächliche Skizze ist fertig.“

O ja, fertig wird sie wohl sein und oberflächlich genug, ob aber damit irgend welcher Vorteil für das Nachsehen erzielt ist, möchten wir bezweifeln. Und der Formensinn, der Sinn für Symmetrie, für gute Proportion, und, was das Wichtigste ist, für angemessene, organische Verbindung des Ornamentmaterials — wo soll der herkommen? Darf man den so ohne weiteres voraussetzen, bringt jeder Accidenzseker schon mit?

Tausend und abertausend elende Nachwerke beweisen uns täglich, daß das nicht der Fall ist, daß dieser Sinn nicht ausgebildet ist, daß er erst geweckt und geschult werden muß. Zu seiner Ausbildung und Entwicklung kann die praktische Berufsthätigkeit aber wenig beitragen, das kann einzig und allein das Zeichnen, die eigene Übung in der Gestaltung von Formen nach guten Mustern und unter Anleitung eines tüchtigen Lehrers.

Das offene Auge für Gestaltungsformen anderer Gewerbe, die für uns brauchbar sind, das Beobachten der an sich vielleicht höchst unbedeutenden Verzierungsweise an irgend welchen Gegenständen des Schmucks oder des täglichen Gebrauchs, es kann erst erzielt werden durch die Schulung, welche das Zeichnen gewährt. Der rationelle Zeichenunterricht will nicht bloß die Hand, sondern vor allem das Auge bilden; man muß erst sehen und beobachten lernen, ehe man ans Selbstschaffen geht, und das ist nicht so ganz leicht. Dabei kommt es allerdings darauf an, daß der Fachgenosse den richtigen Weg beschreitet, und den zu zeigen soll die Aufgabe eines fernern Artikels sein.

Ist unter einer verständigen Anleitung Auge und Hand in etwas geübt, dann kann es an ein Uebertragen in die Praxis, an das Skizzieren gehen, und der Nat, ein Skizzenbuch anzulegen, in welchem man Brauchbares und Wertvolles aus dem eigenen Gewerbe und anderen sammelt, ist ganz vortrefflich. Vom Skizzenbuch des Accidenzsekers soll dann der dritte Artikel handeln.

Wenn aber ein Accidenzseker fragt: Ist es für mich von Vorteil, lohnt es sich, daß ich noch zeichnen lerne? Dann antworten wir ihm aus eigenster Ueberzeugung:

„Ja, tausendmal ja!“ A. H.

Korrespondenzen.

? Bayreuth, im Februar. Es existieren hier fünf Druckereien mit 22 Gehilfen (davon sind 3, Z. 13 Vereinsmitglieder) und 20 Lehrlingen. Bezahlt wurde im gewissen Geld meist tarifwidrig, berechnet pro 1000 II zu 30 Pf. bei elfstündiger Arbeitszeit. Diese Zustände veranlaßten die Vereinsmitglieder, einen Versuch zur Besserung derselben zu unternehmen. Das Resultat war hinsichtlich der Berechnungsweise ein negatives: es gelang zwar, die n-Berechnung abzuschaffen, allein deswegen ist die Alphabetsberechnung nicht eingeführt, denn man zahlt jetzt dafür nur gewisses Geld von durchschnittlich 19 Mt.; die Arbeitszeit bleibt — die bisherige. In Bayreuth basteren die tarifwidrigen Zustände in dem Indifferentismus (in einzelnen Fällen in der Feindschaft) der Nichtmitglieder gegenüber den Bestrebungen unsers Vereins, ferner auch darin, daß die Mitglieder zerstreut in den fünf Druckereien stehen. Infolge dieser Uneinigkeit der Gehilfen ist die wirtschaftliche Ungebundenheit der Prinzipale und dem-

gemäß die Konkurrenz um jeden Preis natürlich, welche hier eine bequeme Heimstätte gefunden. Hand in Hand mit ihr geht die Lehrlingszuchterei. Ein Beispiel für letztere bietet die Druckerei von A. Peter, welcher mit einem Setzer (Mitglied), einem Drucker und fünf Lehrlingen arbeitet, und da er dem einen Setzer das festgesetzte Ortsminimum nicht zahlen will, so muß dieser jetzt zum Wandertabe greifen. Die früher als Lehrburschenschaft bekannte Druckerei von M. Böhl ist jetzt durch Kauf in die Hände des Herrn Schröder aus Jngolstadt übergegangen. Mit dem Besitzwechsel scheinen sich auch die Verhältnisse für die Gehilfen günstiger gestalten zu sollen, wenigstens zählt Herr Schröder den bei ihm beschäftigten zwei Vereinsmitgliedern 20 resp. 22 Mark. Von der Druckerei von G. Mühl ist sonst nichts zu erwähnen, als daß der daselbst stehende Gehilfe das Ortsminimum erhält und im übrigen „billige“ Arbeiten geliefert werden. In den beiden größeren Druckereien stehen in der von Burger zwölf Gehilfen bei sieben Lehrlingen und bei Giesel sechs Gehilfen und drei Lehrlinge. Dieselben haben alte, sichere Kundschaft und daher auch noch nicht nötig, „sehr billig“ zu arbeiten. Herr Burger will indes, „wenn es nicht absolut nötig sei“, „Verbändler“ nicht mehr einstellen, da sonst seine Kassen (Ortskasse der Freien Vereinigung) zu sehr geschädigt würden. Bestärkt wird er in diesem Vorhaben kräftigt von dem Faktor Feulner, dem Kassierer der Freien Vereinigung. Recht erheitend ist, daß dieser Herr, obgleich die „Freie“ Vereinigung ihren Hauptsitz in Berlin hat, doch von dem Urion ausgeht, daß ein „Breiße“ auch jedesmal „Verbändler“ und — natürlich — „Sozialdemokrat“ sei. Kommt so ein unglücklicher Sohn Preußens, so wird das „blaue Buch“ aufs sorgfältigste revidiert und nach einigen Seufzern erhält dann der Glückliche 70 Pf. Wiatikum. — Der bei Giesel mit noch zwei Mitgliedern konditionierende Vertrauensmann fand sich ebenfalls veranlaßt, zur Verbesserung seiner Verhältnisse am 21. Januar Rücksprache mit dem Prinzipal zu nehmen. Letzterer versprach ihm auch mit größter Freundlichkeit eine Zulage, hinzufügend, daß er dies auch ohne äußere Anregung getan hätte. Doch wurde hier die Rechnung ohne den — Corr. gemacht. Die an demselben Tage erschienene Nr. 9 desselben brachte die bekannte Benachrichtigung betreffs der Bayreuther Konditionsanerbietungen und so fand sich denn Herr Giesel veranlaßt, sein gegebenes Wort in der Weise zu halten, daß er am darauffolgenden Sonnabend dem Vertrauensmann anstatt der versprochenen Zulage den „Sack“ spendete. Nun, in einigen Jahren wird von den 20 Bayreuther Lehrlingen glücklich die Hälfte „ausgelernt“ haben, dann gib't's „billige“ Arbeitskräfte, dann kann die Prinzipalität den etwa noch hier konditionierenden Mitgliedern des Unterstützungsvereins mit hochgeschwungenen „Säcken“ ein *Vae victis!* zurufen. Gott besser's.

§ **Bonn**, im Februar. In den zwei letzten Versammlungen des hiesigen Ortsvereins hatte man sich mit einem Fall von Reduktion seitens eines hiesigen Buchdruckereibesetzers zu beschäftigen. Derselbe hatte dreien seiner Setzer (darunter einem Nichtmitglied) die Mitteilung gemacht, infolge der großen Konkurrenz könne er ihnen das Salär nicht mehr in der bisherigen Höhe (22,50 Mk.) entrichten; er ziehe jedem 1 Mk. ab und werde für die Ueberstunden keine Entschädigung mehr bezahlen. Die betreffenden Gehilfen weigerten sich entschieden, auf die Reduktion einzugehen, indem der ohnehin knapp bemessene Lohn für ein so teures Pflaster wie Bonn kaum ausreiche, um sich auch nur das allernotwendigste zu beschaffen. Im Lauf der Verhandlungen stellte sich heraus, daß noch einige jüngere Mitglieder in derselben Druckerei ständen, die bei weitem nicht das tarifmäßige Minimum erhielten. Der Gauvorstand machte deshalb diese jüngeren Gehilfen auf ihr der Mitgliederpflicht zuwiderlaufendes Verfahren aufmerksam, sie auffordernd, mindestens das tarifmäßige Minimum zu verlangen, und die Versamm-

lung wählte zwei Mitglieder des Vorstands, welche mit dem betreffenden Buchdruckereibesitzer in Verhandlung treten sollten, um auf diese Weise eine Einigung zu erzielen. Die Unterredung hatte insoweit Erfolg, als der Betreffende von einer Reduktion und Nichtbezahlung der Extrastunden Abstand nahm und den jüngeren Kollegen eine Lohnerhöhung von 20 Prozent zusicherte. — Der Bonner Volkszeitung, Verlag und Druck von Hünemittel & Co., lag vor kurzem als Beilage ein Flugblatt bei, das sich mit der Lehrlingsfrage befaßte und u. a. auf die großen Summen aufmerksam machte, die infolge der Ueberfüllung des Arbeitsmarkts mit Arbeitskräften bei dem Buchdruckgewerbe verausgabt werden. Wir wollen hoffen, daß dasselbe einigen Erfolg haben möge.

+++ **Breslau**, im Februar. Seit Jahren wird fast allerwärts über Lehrlingswirtschaft geklagt, doch alles darüber uns bisher zu Ohren gekommene wird von einer hiesigen Firma in den Schatten gestellt. Herr S. Schottlaender, Königl. griechischer Hofbuchdrucker, Inhaber vieler Medaillen, Amtsvorsteher und Rittergutsbesitzer und nebenbei Millionär, beschäftigt bei einer Gehilfenzahl von 10 Mann, sage 10 Gehilfen, 44 Lehrlinge, und zwar in folgender Proportion: Setzer: 6 Gehilfen und 24 Lehrlinge; Drucker: 2 Maschinenmeister und 11 Lehrlinge bei 9 Maschinen und 3 Ziegeldruckpressen (außerdem hat das Geschäft noch zwei Augsburg'sche Doppelmaschinen, welche aber seit Eingang der Schlesi'schen Presse meist feiern); Gießer: 2 Gehilfen und 9 Lehrlinge (dieselben müssen justieren, an 3 Gießmaschinen zurichten, gießen und fertigmachen [aber fragt mich nur nicht, wie?], die übrigen werden mit Stereotypen beschäftigt). Außer diesem Regiment von Lehrlingen beschäftigt Herr S. Schottlaender noch 8 Setzerinnen, deren Satz dem Prinzipal entschieden teurer zu stehen kommt, als wenn er ihn von Gehilfen herstellen ließe. Die Ausbildung der Lehrlinge ist, wie es bei deren beispielloser Anzahl ja auch nicht anders sein kann, eine durchaus mangelhafte. Wir sprechen an dieser Stelle die bringende Bitte aus, es möchten von Seiten des Orts- resp. Gauvorstands Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, dieser Art Lehrlingswirtschaft entgegenzutreten. Dagegen etwas zu thun sind wir auch denjenigen Prinzipalen schuldig, welche in fraglicher Beziehung sich an normale Verhältnisse halten.

§ **Bunzlau**. In der letzten Korrespondenz ist die Zahl der hiesigen Gehilfen zu gering angegeben, sie beträgt 19. Dann heißt der Inhaber der Voigt'schen Druckerei nicht H., sondern G. Wolf. Dies zur Wichtigstellung.

-s- **Düsseldorf**. Am 21. Januar hielt der hiesige Bezirksverein in Neuß seine statutengemäße Versammlung ab. Vertreten waren die Orte Krefeld, Düsseldorf, Gladbach und Neuß (auch durch mehrere Nichtmitglieder), der Bezirksvorstand durch seinen Vorsitzenden W. Faust, Kassierer P. Busch und den Schriftführer R. Jansen. Düsseldorf und Neuß waren nur schwach vertreten. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Bericht des Kassierers pro drittes Quartal, erstattete Herr Busch den revidierten Bericht, gegen welchen nichts einzuwenden war. — Ueber Punkt 2: Der U. V. D. B. im Jahr 1882, Jahresbericht des Bezirksvorstehers, verbreitete sich Herr Faust in einem einstündigen mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Im Lauf desselben macht Redner auf die beträchtliche Zunahme an Mitgliedern aufmerksam, die zufolge welcher unsere Organisation jetzt rund 11.000 Gehilfen umfasse; diese Zunahme habe teils in den guten Kassen unsers Vereins, deren Fonds auch im vergangenen Jahr um ein beträchtliches gewachsen, teils in dem Umstand ihre Ursache, daß immer mehr sich die Ueberzeugung Bahn breche, wie sehr der Anschluß an einen starken Gewerkverein notwendig sei, um den Lohnreduktionen einen wirksamen Damm entgegenzusetzen. Im weitern macht Redner die Mitglieder auf die Beschlüsse der zweiten Generalversammlung des U. V. D. B. aufmerksam,

wonach u. a. von jetzt an diejenigen, welche wegen Aufrechterhaltung des Tarifs konditionslos wurden, eine Unterstützung von 2 Mk. pro Tag 70 Tage lang beziehen und nach Ablauf derselben die festgesetzte Arbeitslosenunterstützung erhalten, und fordert die Mitglieder mit Hinweis auf diese Unterstützung auf, gegen Lohnreduktionen energisch aufzutreten. Ferner erwähnt er die vom Hauptvorstand bewirkte Herausgabe der Denkschrift, durch welche der Verein die allgemeine Achtung sich erworben. Um ein klares Bild über unsere Tarifverhältnisse und über die Zahl der in Deutschland beschäftigten Gehilfen, Lehrlinge u. c. zu gewinnen sei eine allgemeine Statistik aufgestellt worden, welche sowohl betr. der Bezahlungsweise als auch der großen Zahl der Lehrlinge (fast die Hälfte aller Gehilfen) geradezu haarsträubende Fiktionen aufweise und betunde, daß der Tarif fast nur noch auf dem Papier stehe. Redner kommt dann auf die Schmutzkonkurrenz zu sprechen, welche durch die Ueberzahl von Lehrlingen und die vielen Gehilfen, die sich zu jedem Preis und wär's auch dem lächerlichsten anbieten, an stetiger Ausbreitung gewinne, und geißelt mit scharfen Worten die Lehrlingsausnutzung; er verspricht sich Abhilfe nur von einem vereinten Zusammengehen aller billig denkenden Prinzipale mit der Gehilfenkorporation. Nachdem Redner noch auf die an den Reichstag gesandten Petitionen des U. V. D. B. gegen das Unfall- und Krankenversicherungsgesetz und gegen Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher verwiesen und einige Stellen aus denselben zur Verlesung gebracht, spricht er zum Schluß die Hoffnung aus, daß seine Worte nicht umsonst gesprochen sein, sondern recht viele Nichtmitglieder sich bald unserm Verein anschließen möchten, und fordert die Mitglieder auf, allerwärts für zahlreiches Abonnement auf den Corr. zu agitieren. — Zum 3. Punkt: Etwa zu stellende Anträge zur Gauversammlung, wurde aus der Versammlung heraus ein Antrag auf Herabsetzung der Gausteuer gestellt; mehrere Redner wiesen zwar darauf hin, daß man die Einnahmen in anbetrach der jetzigen Verhältnisse nicht zu sehr beschneiden dürfe, der Antrag fand aber vorbehaltlich der kalkulatorischen Feststellung Annahme, desgleichen folgende zwei vom Vorsitzenden gestellte Anträge: 1. Für die konditionslosen Mitglieder der J. R. K. die Steuern zu derselben während ihrer Konditionslosigkeit aus der Gaukasse zu zahlen und 2. denjenigen Mitgliedern, welche nach § 2 A. 1 des Reglements für die Arbeitslosenunterstützung aus der Allgemeinen Kasse Unterstützung beziehen, aus der Gaukasse 3 Mk. pro Woche auf die Dauer von zehn Wochen Zuschußunterstützung zu gewähren. — Punkt 4. Zum Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Düsseldorf gewählt. — Zu Punkt 5 macht der Vorsitzende Mitteilung von der Auflösung der Düsseldorfer Verwaltungsstelle. Auf Antrag mehrerer Mitglieder wird beschlossen, über die Bezirksversammlungen Bericht im Corr. zu veröffentlichen. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und der Vorsitzende richtet nochmals an die anwesenden Nichtmitglieder die Aufforderung, sich dem Verein anzuschließen.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verlag des Fränkischen Grenzboten in Kraillsheim sind durch Kauf an Herrn N. Richter von Stimpfach übergegangen. Kaufpreis 28.500 Mk.

Der Buchdrucker Hermann Siebold in Weimar ist Mitinhaber der Firma Diez & Sigall geworden, der Kaufmann Adolf Sigall dagegen ausgeschieden.

Der Kunstgewerbeverein zu Pforzheim schreibt eine Preiskonkurrenz aus 1. für ein Diplom für die Mitglieder des Vereins, in Lichtdruck ausgeführt (200 Mk.); 2. für einen Rechnungsbuch für eine Goldwarenfabrik, in Lithographie (50 Mk.); 3. für eine Goldwarenfabrik's-Adresskarte in Lichtdruck (50 Mk.). Einlieferungstermin 30. März d. J.

Eine Östlicher Kunstanstalt produziert als praktische Neuheit Bücherzeichen, die zum Einkleben an der Innenseite des Buchdeckels und zur Aufnahme des Namens des Eigentümers bestimmt sind. Die hierzu von Prof. Dr. Hilbrandt in Berlin gelieferte Zeichnung zeigt einen architektonischen Aufbau und ist mit Emblemen und Sinsprüchen dekoriert. Die Zeichen werden gummiert geliefert und sollen hauptsächlich der Verunzierung des Buchtitels durch die Namens eingetragen vorbeugen.

Die Firma H. Nifel & Co. in Hagen sagt in einer „Bitte an unsere Kundschaft“, daß ihr gesamtes Setzerpersonal samt den Druckern durchschnittlich 15 Stunden arbeiten müsse. Wenn sich die Sache so verhält, so möchten wir an die betr. Gehilfen die Frage stellen, ob sie noch nichts von den Hunderten ihrer Arbeitsgenossen gehört haben, welche ihr Dasein wegen Mangels an Arbeit auf der Landstraße verbringen müssen!

Bisher war es bei Nachnahme-Sendungen dem Absender freigegeben, nachträglich seinen Nachnahme-Auftrag in bezug auf die Höhe des Betrags zu modifizieren oder überhaupt aufzuheben, so daß die Post die von vornherein unter Nachnahme eines bestimmten Betrags ausgegebene Sendung auf Grund nachträglicher Ordrer des Absenders dem Adressaten auch gegen Zahlung eines geringern Betrags oder ohne jede Zahlung herauszugeben hatte. Diese Einrichtung ist von der Reichspostverwaltung aufgehoben worden.

Das Präsidium des österreichischen Abgeordnetenhauses berief am 12. Februar eine Anzahl Experten aus den Kreisen der Fabrikanten, Handwerker und Arbeiter (unter diesen u. a. den Buchdrucker Höger), um deren Ansicht über einen vorbereiteten Gesetzentwurf betr. Anstellung von Gewerbe-Inspektoren zu vernehmen. Die Arbeitervertreter begründeten den Entwurf und fanden besonders die Erstreckung der Aufsicht auch auf das Handwerk acceptabel, nur meinten sie, daß das Gesetz ohne Schaffung eines Fabrikgesetzes nichts nützen werde, und hielten für besser, daß die Inspektoren von den Arbeitern gewählt würden. Die Arbeitgeber-Experten waren mit dem Entwurf und seiner Idee nicht sehr zufrieden; teils glaubten sie, daß das Gesetz niemandem positiv nützen werde, teils, daß die Gewerbe-Inspektoren nur viele Ueberstützungen und teure technische Veränderungen verursachen würden, teils, daß die Inspektoren wohl für die Fabriken, nicht aber für die Gewerbebetriebe notwendig seien.

Die Hirschfeldsche Druckerei in Wien, eine der ältesten und größten Offizinen am Orte, wird demnächst unter den Hammer kommen. Das Inventar, das außer großen Mengen von Schriften zehn Maschinen, zwei Lokomobilen und mehrere Handpressen umfaßt, ist auf 14.000 Mk. gerichtlich geschätzt worden. Dem Personal wurde am 17. Februar gekündigt.

In der Offizin Bergmann & Co. in Wien explodierte der vom Dampfessel aus gespeiste Trockenapparat der Stereotypie; dabei wurde ein Formenträger an den Händen, im Gesicht und am Kopf so verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte.

In Provins (Frankreich) starb am 2. Januar der Buchdruckereibesitzer Lebeau, 77 Jahre alt. Die Begründung dieser Firma datiert bis zum Jahr 1496 zurück. Es war diese Offizin, welche das Buch „Kügler des Marchands“ von Jean de Liseur vom Orden der Frères Precheurs druckte, ein Werk, welches durch das ganze kommerzielle Europa die Runde machte.

Gestorben.

In Blankenburg am 11. Februar der Buchdruckereibesitzer Herrmann — Schwindmucht.

Briefkasten.

M. in M.: Da die Behlingsflugblätter in allen Orten zur Verteilung gekommen und die bez. Notizen in einer ganzen Reihe von Zeitungen Aufnahme gefunden, so haben wir auf eine Erwähnung der einzelnen Fälle verzichtet.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.)

Frankfurt a. M. Die Zusammenkunft der Verwaltung ist nach stattgehabter Neuwahl folgende: C. Birner, Verwalter; C. Jacobi, Kassierer; B. Meyer, Schriftführer; Beisitzer: Bohl, Kefler, Krause, Brandes, Gleiber, Bodelle, Zeul, Herbig; Revisoren: J. Westenberger, W. Weiß, L. Müller.

Esien a. d. Ruhr. Die Neuwahl zur Verwaltung hat folgendes Resultat ergeben: P. Kühnen, Verwalter; M. Wilhelm, Kassierer; Beisitzer: Kleebauer, Sämmer und Romm.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Mittelrhein. 4. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2255,20 Mk., Nachzahlungen 19,69 Mk., Invalidentasse 1126,40 Mk., Nachzahlungen 110,60 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1010 Mk. Summa 4521,89 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1907,20 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 311 Mk., sonstige Unterstützung 60 Mk., Invaliden-Unterstützung 273 Mk., sonstige Ausgaben 3 Mk. Als Vorschuß pro 1. Du. 1883 zurückbehalten 800 Mk. Ueberchuß eingefandt 1167,69 Mk. Schlesien. 4. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2177,20 Mk., Nachzahlungen und Eintrittsgeld 70,40 Mk., Invalidentasse 1138,60 Mk., Nachzahlungen 108,40 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 2000 Mk. Summa 5494,60 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 2532,80 Mk., Arbeitslosenunterstützung 578 Mk., sonstige Unterstützung 34,40 Mk., Invalidenunterstützung 92 Mk., sonstige Ausgaben 9,50 Mk. Als Vorschuß pro 1. Du. 1883 zurückbehalten 1500 Mk. Ueberchuß eingefandt 748 Mk.

Württemberg. 4. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2917,60 Mk., Eintrittsgeld 65 Mk., Invalidentasse (Nachzahlungen) 66,40 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 100 Mk. Summa 3149 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1735,34 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 433 Mk., sonstige Unterstützung 550 Mk., sonstige Ausgaben 15 Mk. Ueberchuß eingefandt 415,66 Mk.

Berein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 7. März abends 8^{1/2} Uhr: 39. Tagesordnung: 1. Vereinskommunikationen, 2. Bericht der Revisions-Kommission, 3. Zweite Lesung des Statuts, 4. Geldebewilligung für die Bibliothek, 5. Fragelasten. Saalman. Der diesjährige Gautag sowie die letzte Generalversammlung der Kranken- und Begräbniskasse des Gauvereins An der Saale (G. S.) werden am 29. April in Halle abgehalten. Anträge sind bis zum 8. April einzusenden.

Bezirk Düsseldorf. Als Kandidaten zur Delegiertenwahl für den Gautag wurden aufgestellt die Herren: W. Faust, P. Geisler, H. Schippers, R. Schöller, A. Stein in Düsseldorf, G. A. Hohns in Krefeld, G. Göbel in und J. Rigen in M. Gladbach.

Schlesien. 4. Du. 1882. Es steuerten 522 Mitglieder in 47 Orten. Neu eingetreten sind 29, zugereist 34, abgereist 61 Mitglieder, ausgeschlossenen 1 Mitglied (Karl Dreuder, S. aus Görlitz, wegen Nestierens der Beiträge), invalide 5 Mitglieder, gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 493. — Konditionslos waren 71 Mitglieder 410 Wochen, frank 39 Mitglieder 138 Wochen.

Württemberg. 4. Du. 1882. Es steuerten 616 Mitglieder in 31 Orten. Neu eingetreten sind 12, wieder eingetreten 2 (Karl Schmid, S. aus Wildbad, und Karl Wittmann, M. aus Degerloch), zugereist 39, vom Militär zurück 4, abgereist 26, zum Militär 13 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (Emil Fuß, S. aus Groß-Heppach), ausgeschlossenen 15 Mitglieder (die Setzer Hr. Eduard Albrecht aus Narau, Ernst Gommel aus Leonberg, Karl Hofstein aus Leutkirch, Paul Miethe aus Dresden, Ludwig Pandt aus Kannstatt, Lubw. Wagner aus Stuttgart, Julius Jäger aus Einigen, J. C. D. Rahmussen aus Kopenhagen, die Maschinenmeister Gottlieb August Beutler, Karl Dempel, beide aus Gabelberg, die Gießer Oskar Andriä, Alexander Kunath, beide aus Leipzig, Friedrich Schwent aus Stuttgart, sämtlich wegen Nestierens der Beiträge, ferner die Setzer Eberhard Schurr und Jul. Schley, beide aus Ulm, nach § 7 des Statuts), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 659. — Konditionslos waren 56 Mitglieder 277 Wochen, frank 42 Mitglieder 191 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnahmen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dresden die Setzer 1. Paul Wunderlich, geb. in Niesä 1860, ausgel. in Leipzig 1878; 2. Aug. Köhler, geb. in Dresden 1837, ausgel. in Leipzig 1856; waren noch nicht Mitglieder. — R. Heyde, Königsbrücker Straße 40.

In Ernleben der Schweizerdegen A. Lumme, geb. 1864, ausgel. in Harzgerode 1882; war noch nicht Mitglied. — C. Krebs in Bernburg, Meyersche Buchdruckerei.

In Halle der Setzer Eugen Pfennig, geb. in Wiesbaden 1863, ausgel. in Frankfurt a. M. 1881; war noch nicht Mitglied. — L. Hammer, Waisenhaus-Buchdruckerei.

In Karlsruhe die Setzer 1. Herm. Bucher, geb. in Hartshausen (D.-M. Oberndorf) 1843, ausgel. in Stuttgart 1861; war schon Mitglied; 2. Karl Fr. Summel, geb. in Reutlingen 1865, ausgel. daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — E. Dienst, Kronenstraße 26.

In Löwenberg i. Schl. der Setzer Aug. Berger, geb. in Goldberg 1864, ausgel. in Löwenberg 1883. — Herm. Kefler in Hirschberg, Aktienbuchdruckerei.

In Wiesbaden der Setzer Karl Köhler, geb. in Wiesbaden 1857, ausgel. in 1875; war schon Mitglied. — F. Günster, Schellenbergische Hofbuchdr.

Berichtigung. In dem Protokoll der II. Generalversammlung des U. B. D. B. Seite 29, Spalte 1, ist beim ersten Namen irrtümlich Schulz anstatt Schütz angeführt, was hiermit berichtigt wird.

Stuttgart, 2. März 1883. Der Vorstand. J

Linz. Im Verein für Buchdrucker und Schriftgießer Oberösterreichs zu Linz wird fernerhin der Biatungszettel in Feichtingers Offizin ausgestellt und in der Preisvereinsdruckerei honoriert. — Briefe wie überhaupt Zuschriften an den Verein werden unter der Adresse Herrn G. Michl, Vorsteher (Curische Buchdruckerei) erbeten.

Anzeigen.

Zu verkaufen

eine schon seit 24 Jahren im Betrieb befindliche

Buchdruckerei

an einem größern Platze Badens mit Blatt unter sehr günstigen Bedingungen. Näheres unter D. D. Nr. 384 an die Exped. d. Bl. [384]

In unmittelbarer Nähe Leipzigs ist eine

Accidenzdruckerei

mit guter Kundschaft, wegen Krankheit des Besitzers, preiswürdig zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer werden ersucht, ihre wertigen Adressen unter S. W. X. 383 an die Exped. d. Bl. einzusenden. [383]

In einem größern Landorte der Provinz Sachsen eine Buchdruckerei zu verkaufen. Einrichtung für drei Setzer (großes Zentner Material), Blatt, Schnurpresse, Schreibmaterialienhandlung, K. Buchbinderei-Einrichtung. Barpreis 4500 Mk. Offerten sub Nr. 387 an die Exped. d. Bl. [387]

Eine noch so gut wie neu erhaltene

Seckerei

Pariser Systems ist billig zu verkaufen; zur Erwerbung sind ca. 5000 Mk. erforderlich. Gef. Offerten an J. Otto, Berlin NW, Luisenstraße 65, Hof L. [343]

Drei tüchtige

Accidenzsetzer

finden am 12. März Kondition in der Hofbuchdruckerei von L. Kieseberg in Hofgeismar. Offerten wolle man gef. die Gehaltsansprüche beifügen. [388]

Ein Buchdrucker

welcher an der Johannsberger Schnellpresse vorzügliches leistet und im Accidenzsetz erfahren ist, wird für eine mittlere Druckerei Süddeutschlands gesucht. Offerten sub Nr. 389 an die Exped. d. Bl. [389]

Ein Schweizerdegen (Maschine) findet sofort Kondition. W. Dentewitz, München. [380]

Ein Maschinenmeister

der im Schwarz- und Buntdruck tüchtig ist, event. an Gallys Universal-Pressen Bescheid weiß, findet eine dauernde Stelle in der Wächterspurgschen Hofbuchdruckerei in Schwerin i. M. [385]

Gesucht

ein erster Accidenzsetzer für eine mittlere Buchdruckerei. Derselbe muß die laufenden Korrekturen lesen und das Personal beaufsichtigen. Offerten unter L. Z. 391 an die Exped. d. Bl. [391]

Maschinenmeister

fosk und tüchtig, in allen Branchen des Drucks erfahren, der auch am Rasen aushelfen kann, zum sofortigen Eintritt gesuht. Offerten u. C. K. Nr. 393 an die Exped. d. Bl. [393]

Ein Maschinenmeister

welcher saubern Druck liefert und glatte Zeilen setzen kann, findet dauernde und angenehme Kondition bei N. Besser, Reuhaldenleben. [394]

Maschinenmeister

ein sehr tüchtiger, unbedingt zuverlässiger, zum Versetzen zweier Maschinen, der im Illustrationsdruck wohlgeübt ist, findet Stelle. Eintritt im April oder Mai. Anträge unter Fr. S. Nr. 347 an die Exped. d. Bl. [347]

Tüchtige Maschinenbauer

werden gesuht. [395]
Gottfried Böttger, Paunsdorf, Leipzig.

Unterzeichneter sucht zu sofortigem Austritt Stellung als

Berz- oder Accidenzsetzer

in Berlin.

Max Goeffert

248] 20, Anklamer Straße, Berlin N.

Ein junger tüchtiger Setzer

sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. [382]
Karl Lang, Wermelskirchen.

Ein junger tüchtiger

Schrißsetzer

sucht sofort Kondition. Gef. Off. an Frau Gischke, Pommerische Reichspost, Stettin, Grüne Schanze 2. [390]

Ein tüchtiger Setzer

(25 Jahre alt), welcher auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht sofort dauernde Kondition. Offerten wolle man gef. unter T. F. an Gustav Wenzels Buchdr., Hoyerstraße 6, einsenden. [381]

Ein junger

(B. Nr. 1495 H.)

Maschinenmeister

an Schnell- u. Tiegeldruckpresse sowie am Gasmotor erfahren, sucht anfangs April möglichst dauernde Kondition. Gef. Offerten unter A. B. Nr. 1495 an die Annoncen-Exped. von J. Bart & Co., Halle a. S., erbeten. [351]

System Didot

Complete
Buchdruckerei - Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Schriftgiesserei **Julius Klinkhardt**

Stereotypie
Galvanoplastik
Gravirplastik

Utensilien
Messing-Linien
Xylographie

Mailand
Rotterdam **Leipzig** **Wien** **Kopenhagen**

FRANZ FRANKE in DANZIG

Fachgeschäft für Buch- und Steindruckereien und verwandte Zweige.

Neuerbesserte

Tiegeldruck-Maschine „Liberty“

No. 1. 18:26. No. 2. 26:36. No. 3. 36:48.
Mk. 650. Mk. 750. Mk. 1250.

Exakter und solider Bau. Grosse Leistungsfähigkeit. Billiger Preis. Kulante Bedingungen.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen

in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen.

Prospekte und Preis-Kurante gratis und franko.



Garantie!

Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik
Leipzig • C. Klobberg • Thalstr. 15

Schriftgiesserei
Stereotypie

SIMEONS CONCENTRIERTE
TRADE MARK
SEIFENLAUGE

anerkannt
bestes & billigstes Material
zum Reinigen der Formen, etc.

Per Kistchen à 10 Dosen Mk. 6.-
franco.

Jede Auskunft bereitwilligst.
F. H. SIMEONS, FRANKFURT a. M.
13 Kaiserhofstraße 13.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen

Fabrik von Schwarz- und bunten
Buch- und Steindruck-Farben

Firmensiegel, Rosetten
Victoria-Walzenmasse.

LEIPZIG

FRIEDR. AUG. LISCHKE
MASCHINENMEISTER
LEIPZIG-SELLERHAUSEN
empfiehlt seine
vervollkommnete Walzenmasse
welche
fast allgemein eingeführt, nicht schwindet und
die längst andauernde Umgussfähigkeit besitzt
zu billigstem Preise.

Präparations-Anstalt
für alte gebrauchte Masse.

Erste deutsche Fabrik
gegründet 1865.

Reichhaltiges Lager und Fabrik
sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgiesserei
EMIL BERGER
Gegr. 1842
LEIPZIG

Exacte Lieferung. Kulante Bedingungen
Bestes Hartmetall. System Didot

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko
zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Illustr. Encyclopädie der graphischen
Künste. Herausgegeben von A. Waldow.
Erscheint in Heften zu 80 Pf.; bis jetzt erschienen
17 Hefte mit vielen hundert Illustrationen.
Es ist dies, wie die Fachpresse aller Länder
anerkennt, das hervorragendste Fachwerk
der Neuzeit und das beste und vollständigste
thorhaupt existierende Wörterbuch. Lieferung
auch in Serien zu 6 Heften à Serie 4 M. 80 Pf.
Über den Satz des Griechischen und
Hebräischen. (Separatdruck aus Waldow,
Buchdruckerkunst.) Eleganter Druck auf ton-
gebendem Papier mit roter Linieneinf. Preis 2 M.

Die in Nr. 21 d. Bl. unter Chiffre L. 308 aus-
geschriebenen Stellen sind besetzt. [386]

H. Gouyon, S. aus München, soll seine Adresse
schleun. einf. an Jander, Breglau, Komdbienstraße.

Restaurant G. Fischer

Antonstraße 14 Leipzig Antonstraße 14

Nächste Nähe des Täubchenwegs.

Sonntags, Sonntag und Montag großes Ban-
dion-Konzert verbunden mit festem

Bockbierfest.

ff. Lager- und Bockbier aus der E. Bauerischen Brauerei
am Täubchenweg. Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Obige. [396]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig
neubild sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung
des nebenstehenden Betrages franco:

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser.
12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Erschienen Heft 1. — Vom
zweiten und dritten Jahrgang sind noch eine Anzahl komplette
Exemplare à 3 Mk. vorhanden.

Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage.
Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschrei-
bung von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,50 Mk.

